

Müscheder Blätter

Beiträge zur Heimatgeschichte, März 2010, 38. Folge

Die Müscheder St.-Hubertus-Kirche von 1932

Anmerkungen zur Architektur

Die Kirchenarchitektur nach dem I. Weltkrieg bis in die frühen dreißiger Jahre wurde geprägt durch neue Ingenieurbauweisen und den Wunsch nach Veranschaulichung liturgischer Vorgänge. Der Gottesdienstbesucher sollte zum aktiven Teilnehmer werden. Die Anstöße hierzu kamen für die Katholiken aus einer liturgischen Bewegung, die in den Benediktinerklöstern entstanden war und die sich auf Papst Pius X. berufen konnten. In einem mehrschiffigen, auf Distanz angelegten Sakralraum früherer Stilprägung ließen sich diese Vorstellungen kaum verwirklichen.

Der Altar als zentraler Ort gottesdienstlicher Handlungen musste in den Mittelpunkt gerückt werden, um ihn allen Gemeindegliedern sichtbar und zugänglich zu machen. In Paderborn war es Prof. Fuchs, der diesen Impulsen Geltung verschaffte. Er forderte für die neue kirchliche Kunst Zweckmäßigkeit, Wahrhaftigkeit, funktionsbezogene Formen und Materialien.

Unterschiedlich und scheinbar widersprüchlich reagierten die Architekten zur Verwirklichung dieser Ziele. Einerseits wurde die Altarzone der Gemeinde näher gerückt, andererseits durch einen klar abgesetzten Chor mit hohem Podest, indirekter Lichtführung und überhöhtem Gewölbe bühnenartig ausgezeichnet. „Mit dieser Anordnung ist keineswegs eine scharfe Trennung zwischen Gemeinde und Altar beabsichtigt, vielmehr soll die im Hauptschiff versammelte Gemeinde mit dem Blick in den besonders betonten Altarraum einen Blick in die verheißene Vollendung tun.“¹

Ein klassisches Beispiel dieser Konzeption erleben wir - seit dem Umbau Ende der 50er Jahre durch den

Wegfall der Altarstufen etwas zurückgenommen - in unserer St.-Hubertus-Kirche. Zur Einweihung der Kirche am 20.11.1932 erschien in der Tageszeitung eine Würdigung (Verfasser: Kreisbaurat Dr. Freckmann aus Arnsberg), dem auch heute, nach fast 80 Jahren, kaum etwas hinzuzufügen ist.

„Wenn die kirchliche Baukunst ein Paradigma (Beispiel/Muster) und ein Gleichnis christlichen Glaubens und Hoffens sein soll, so kann man symbolisch den Eindruck der besonderen Weihe und verklärten Schönheit

des Chores als ein Geschenk an die Gläubigen auffassen ... Der Chorraum ist Ziel, Ausklang und Höhepunkt des Raumes, er erfordert eine getrennte Behandlung, eine höhere Lage und eine andere (indirekte) Belichtung. Das gesamte Innere wird durch den Eindruck des abgesetzten Chores bereichert und in seiner Raumform gesteigert. Den Einblick in einen Raum, den man nicht ganz erfassen kann, erhöht das Geheimnis. Für den primitiven Architekten sind derartige Raumgeheimnisse ein



Entwurfsskizze des Architekten Heinrich Verfuß aus Hüsten von 1932.
Ansichtskarte, erschienen bei Th. Ruhrmann, Hüsten,
Original: Ortsarchiv Müschede (OAM).

Buch mit sieben Siegeln, aber gerade in der Anlage und Ausgestaltung des Chores in Müschede mit den hochliegenden Fenstern und dem schönen Sterngewölbe erkennt man den gereiften und erfahrenen Baukünstler.“

Neben einer Fülle gotisierender Stilelemente ist es vor allem die vertikale Gliederung der Wandflächen, die wir in den Kirchen dieser Zeit antreffen. Über kräftige äußere Stützpfiler und innere Wanddienste (Pfeilervorlagen) werden die Lasten des Daches und des Gewölbes sichtbar in den tragenden Untergrund geführt. Nicht selten steht das Gewölbe selbst auf dem Kirchenboden (Abb.: S. 280).

Dort, wo heute in unserer St.-Hubertus-Kirche Gipskonsolen eine optische Gewölbeauflage bilden, liefen ursprünglich die Gewölbegrate übergangslos in die dreieckig profilierten Wanddienste bis in den Fußboden. Diese Wandabschnitte waren im Raster der Fenster durch schlanke Lisenen noch einmal unterteilt. Den oberen

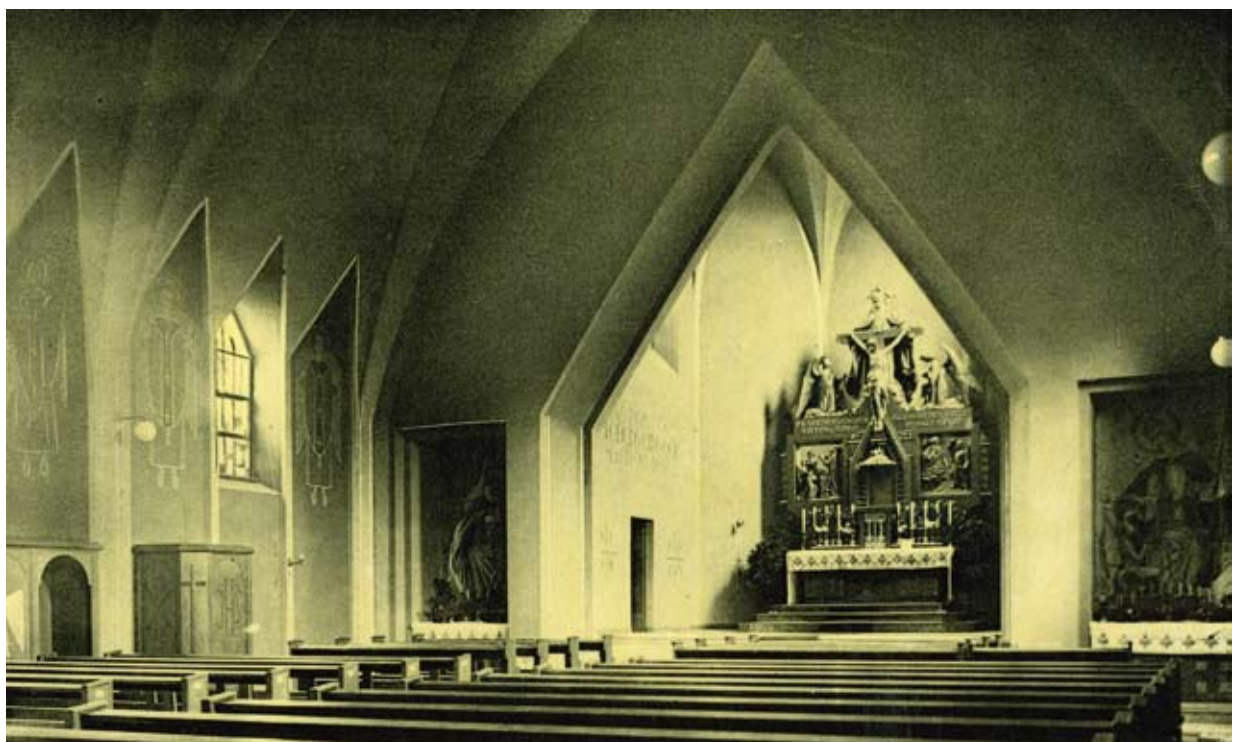


Die statischen Kräfte werden sichtbar in den Untergrund geleitet. Das Gewölbe steht auf dem Kirchenboden. Kath. Pfarrkirche St.-Antonius-Einsiedler in Langscheid von 1932. Architekt: Karl Wibbe, Hamm; Ansichtskarte, erschienen im Verlag Jos. Grobbel KG, Fredeburg, Original: Ortsarchiv Müschede (OAM).

Abschluß dieser Drittelung bildeten dreieckige Spitzbögen, die das Gewölbe zugleich nach unten abschlossen. Erhalten geblieben sind uns einige Aufnahmen (Abb.: unten); sie vermitteln uns die ruhige, harmonische Atmosphäre, die diesen Innenraum auszeichnete.

In dem massiven dreieckigen Chorabschluss mit den rechteckigen Nischen der Seitenaltäre erleben wir die zaghaften Anfänge des „Eisenbetonbaues“. Diese neue Technik erlaubte die Abkehr von den gemauerten, bogenförmigen Abdeckungen früherer Stilepochen. Folgerichtig und fast zwangsläufig wird die Rundung

Die Gewölbegrate laufen übergangslos in die dreieckig profilierten Wanddienste bis in den Fußboden. In dem massiven, dreieckigen Chorabschluss mit den rechteckigen Nischen der Seitenaltäre erleben wir die zaghaften Anfänge des „Eisenbetonbaues“. Ansichtskarte, erschienen im Verlag P. Caster, Köln-Lindenthal, Original: Ortsarchiv Müschede (OAM).



zur Geraden und der gotische Spitzbogen zum Dreieck des Expressionismus. Leider sind diese, für unsere St.-Hubertus-Kirche so typischen Stilmerkmale (bis auf die Fensteröffnungen im Turm) ebenfalls verloren gegangen. In dem bereits zitierten Zeitungsbericht wird hierzu treffend ausgeführt:

„Beim Näherkommen erkennt man einzelne Architekturformen, denen hauptsächlich das Dreiecksmotiv zugrundegelegt ist. Es kehrt immer wieder und verleiht dadurch dem Ganzen eine stark ausgesprochene, einheitliche und geschlossene architektonische Haltung.“

Die Argumente für die große Umbaumaßnahme Ende der fünfziger Jahre, die in einem Beitrag der Westfalenpost vom 29.4.1959 zusammengefasst wurden, sind nach heutigem Architekturverständnis wohl nicht mehr nachvollziehbar: „In Müschede kam es darauf an, aus einem verworrenen Raumbild mit unschönen Zutaten an Trägern und Stützen, ein klar zum Altar ausgerichtetes Kirchenschiff zu schaffen ...“. Gerade diese Forderung war ein Hauptanliegen der Kirchenarchitektur der 1930er Jahre und wurde in unserer Kirche gut erfüllt.

Als der Hüstener Architekt Heinrich Verfuß die ersten konkreten Planungen zu diesem Neubau den Müschedern im September 1931 vorlegte, war die Enttäuschung groß. Das Vertrauen zu ihm war gestört; man hatte etwas anderes erwartet und hätte sich gerne von ihm getrennt. Doch Verfuß setzte sich durch. Er überarbeitete den Entwurf und schon einige Tage später, am 25.9.1931, fuhren Vikar Holthaus, Wilhelm Cronenberg, Norbert Michel und Heinrich Verfuß mit den neuen Plänen zu Professor Fuchs nach Paderborn.



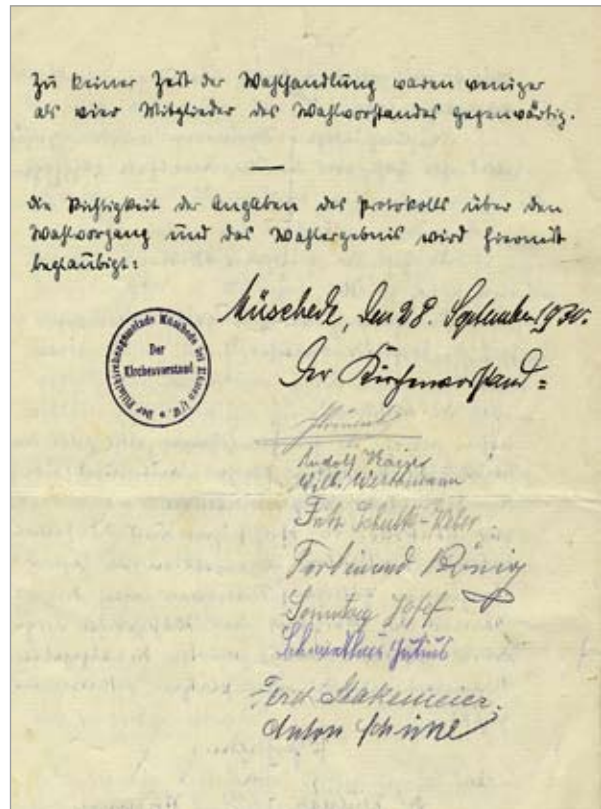
Bereits im Jahr 1930 plante Architekt Verfuß im Stil der Zeit die St.-Petrus-Canisius-Kirche in Hemer-Westich. Original: Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum im Jahr 1981.

In Paderborn war gerade eine von dem Diözesanbaumeister Kurt Matern geplante Kirche fertiggestellt worden, die den liturgischen und architektonischen Vorstellungen jener Zeit entsprach. Obwohl uns nicht bekannt ist, wie die beiden Baumeister Heinrich Verfuß und Kurt Matern zueinander standen, lässt ein Vergleich ihrer Arbeiten auf breite Übereinstimmung schließen. „Allen (Kirchen) gemeinsam ist ein merkwürdiger, aus der ersten liturgischen Bewegung hervorgerufener Expressionismus“¹

Die Paderborner Bonifatiuskirche, von der hier die Rede ist, musste im Jahre 1981 abgebrochen werden; sie war baufällig und wohl nicht zu retten. „Und trotzdem bleibt nach dem Abbruch der Kirche ein Schmerz zurück: Die Maternsche Bonifatiuskirche war das einzige Beispiel der Kirchenbaukunst zwischen den beiden Kriegen in Paderborn Wir sind im Augenblick dabei, diese (Kirchen) wieder schätzen zu lernen.“¹

Heinrich Verfuß war in Paderborn kein Unbekannter. Ein Jahr zu vor hatte er in Hemer-Westich die St. Petrus-Canisius-Kirche fertiggestellt. Diese ansprechende Kirche ist bis heute in ihrer Ursprungsform nahezu erhalten geblieben und für unseren Raum ein eindrucksvolles Dokument zeitgenössischer Baukunst (Abb.: oben).

Wir können davon ausgehen, dass die Verfuß'schen Planungen in Paderborn - wohl ganz zur Überraschung seiner Müsscheder Begleiter - breite Zustimmung fanden.



Ausschnitt aus dem Protokoll zur Abstimmung über die Auswahl des Kirchenbauplatzes am 28.9.1930 im Saal des Müscheder Hubertushofes. Original: Pfarrarchiv Müschede.

Die Vorbehalte gegen Architekt Verfuß waren damit hinfällig geworden. Verfuß erstellte in kurzer Zeit die Ausführungsplanung, und bereits 6 Wochen später konnte die Baustelle eingerichtet werden.

Die Grundstücksentscheidung

Über den Standort der neuen Kirche, für den 3 Grundstücke zur Verfügung standen, wurde heftig gestritten. Lehrer Fabri schreibt hierzu:

"Am 21.09.1930 war nach dem Hochamt eine Versammlung im Saal von Franz Voß mit anschließender Diskussion und Aussprache über die Lage des Kirchenbauplatzes. Hatte man ursprünglich nur den Platz in der Nähe zur Schule vorgesehen, so spricht man jetzt auch vom Krakeloh auf Tillmann-Petermanns Weide (ungefähr gegenüber der ehemaligen Vikarie); wenige hielten auch einen Platz an der Mittelstraße (jetzt Kronenstraße) für geeignet. In der Versammlung kam man zu dem vorläufigen Ergebnis: Am nächsten Sonntag soll geheim abgestimmt werden, um festzustellen, für welchen Platz des Kirchenneubaus die Mehrheit der Bevölkerung des Ortes ist. Für das Grundstück am Krakeloh setzen sich besonders der Gemeindevorsteher Wilhelm Cronenberg und der stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstandes Julius Cronenberg ein. Sie führen an, dass der Bebauungsplan des Ortes eine Entwicklung nach Norden vorsehe und zusätzlich mache ein Kirchengebäude auf dem Krakeloh wegen der höheren Lage mehr aus. Der



Feierliche Grundsteinlegung am Pfingstmontag, 16.5.1932. Links im Bild der eingeschaltete Chorabschluss - die "Eisenbetonarbeiten" wurden von der Firma Klinkmann in Hüsten ausgeführt. Original: Ortsarchiv Müschede (OAM).

Platz nahe zur Schule liege fast an der Peripherie des Ortes. Im Gegensatz zur Familie Cronenberg standen manche Müscheder. Diese brachten die Meinung auf, Cronenbergs wollten nur einen kürzeren Kirchweg haben. Gewiss ist es angenehm und kann positiv sein, wenn Kirche und Schule nicht allzu entfernt stehen, aber eine Entfernung von etwa 300 Metern bis zum Krakeloh wäre doch bedeutungslos gewesen."²

Am 28.9.1930 fand die "Wahl des Platzes für die neue Kirche zu Müschede" statt. 220 Stimmen erhielt der Platz bei der Schule, 197 Stimmen der Platz auf dem Krakeloh und 3 Stimmen der Platz an der Mittelstraße.

Grundsteinlegung ²

Pfingstmontag, 16.5.1932. Von der Kapelle aus bewegte man sich zur Baustelle. Zunächst die Geistlichkeit: Geistlicher Rat Dr. Meckel, Hüsten; Dechant Mütting, Neheim; Vikar Holthaus, Müschede; Vikar Ruhrmann, Hüsten; Vikar Schübbeler, Wennigloh. Es folgten Amtsbürgermeister Dr. Gunst, Gemeindevorsteher Wilhelm Cronenberg, der Kirchenvorstand sowie die Vereine mit ihren Fahnen: Schützenbruderschaft, Kriegerverein, Gesangverein, Jünglingssozialität, Turnverein, Mandolinclub, Deutsche Jugendkraft und die Jungfrauen-Kongregation.

Am Standort des Altars hatte man ein Holzkreuz errichtet. Dort versammelte sich die Gruppe. Die Weberische Musikkapelle Hüsten spielte ein Kirchenlied. Pfarrvikar Holthaus verlas ein Schreiben des Generalvikars Gierse, Paderborn, wodurch dem Dechanten Mütting die Vollmacht erteilt wurde, den Grundstein zu legen und zu weihen. Dann trugen zwei Schülerinnen ein Gedicht vor. Der Gesangverein, dirigiert von Lehrer Otto aus Hüsten, sang: „Herr, Du hast mein Flehen vernommen“ aus der Deutschen Messe von Franz Schubert. Nun verlas Pfarrvikar Holthaus die Urkunde:

„Im Jahre des Heils 1912 fasste der Kirchenvorstand der katholischen Filialgemeinde den Beschluss, zur Verherrlichung Gottes und zur Ehre des hl. Hubertus, des Schutzpatrons der Kirche, ein neues, würdiges Gotteshaus zu errichten, weil die im Jahre 1871 zu Ehren des hl. Hubertus erbaute Kirche wegen Raummangels die Gläubigen nicht fassen konnte.

Der Grundstein zu dieser Kirche wird heute, am 16. Mai im Jahre des Herrn 1932 gelegt, zur Zeit, als Pius XI. Statthalter Christi auf Erden, Generalfeldmarschall Paul von Beneckendorff und von Hindenburg Reichspräsident, Dr. Caspar Klein Erzbischof von Paderborn, A. Mütting Pfarrer von Neheim und Dechant des Dekanates Arnsberg, Ehrendomherr Geistlicher Rat Dr. Th. Meckel Pfarrer von Hüsten, Cl. Holthaus Pfarrvikar



Der Kirchenbau nimmt Formen an. Die Dachdeckerfirma Engel aus Hüsten hat die Dachfläche bereits eingelattet. Der Eingangsvorbau ist gerichtet, und der Turm steht kurz vor der Vollendung. Original: Ortsarchiv Müschede (OAM).

der Filialkirche St. Hubertus zu Müschede, Fabrikant W. Cronenberg Gemeindevorsteher von Müschede war, nachdem alle Gläubigen der Gemeinde für eine glückliche Vollendung des Kirchenbaues Gottes Segen in gemeinsamem Gebet erfleht hatten.

Den Entwurf der neuen Kirche zu Ehren des hl. Hubertus machte Architekt H. Verfuß aus Hüsten. Gebrüder Heinrich und Norbert Michel bauten diese Kirche unter der Leitung von Architekt Verfuß. Möge diese Kirche, die zu Ehren des hl. Hubertus unter größten Mühen und Opfern aller Einwohner nach blutigem vierjährigem Weltkrieg 1914-1918 und darauf folgender Inflation 1919-1923 gebaut ist, ein Ort der Gnade und des Friedens sein. Das ist der Wunsch aller Gläubigen im Jahre des Heils 1932, in dem mit Gottes Beistand dieses Gotteshaus erbaut worden ist.

Dies bezeugen im Namen der hl. Dreifaltigkeit:

Julius Cronenberg, Rudolf Kaiser, Ferdinand König, Joh. Rohe, Julius Schmidthaus, Fritz Schulte-Weber, Jos. Sonntag, Ferdinand Stakemeier, Theodor Tillmann, Wilhelm Werthmann.

Holthaus, Pfarrvikar“

Während der Dechant die Grundmauern segnete, stimmte der Gesangverein das bekannte Lied: „Heilig, heilig, heilig, heilig ist der Herr“ an. Die Schlussworte

sprach Pfarrvikar Holthaus. Er mahnte zum einmütigen Zusammenstehen der Gemeinde: „Wenn wir uns einig wissen, dann wird sich auch bald ein Dach über diese Kirche wölben können.“

Es folgten die üblichen Hammerschläge auf den Grundstein. Den Schluss bildete der Choral: „Großer Gott wir loben Dich!“

Einweihung ²

Die Ereignisse am 20.11.1932 stellte Hauptlehrer Fritz Fabri für das Central-Volksblatt zusammen:

„Ein Freuden- und Sonnentag war unserer Gemeinde am letzten Sonntag beschieden. Das große Werk ist vollendet. Es steht im Festschmuck da, zahlreiche Fahnen flattern im Winde. Feierlich klingen die drei neuen Glocken vom trutzigsten Turm durchs Röhrtal. Überall Festtagskleider und strahlende Augen. Das neue Gotteshaus erhält ja heute seine kirchliche Benediction (Einsegnung). Es wird zur Himmelpforte, die sich immer wieder zum Gnadensegen öffnet. Die Kirche wird geweiht, damit in ihr das heilige Messopfer gefeiert, die hl. Sakramente gespendet und das Wort Gottes verkündet werden.

Frohe Genugtuung auf allen Gesichtern. Was da unter



Am 20.7.1934 konsekriert Bischof Kaspar Klein die Kirche. Vom Hubertushof bis zur Schule ist die Straße geschmückt. Der Bischof wird vor der Schule begrüßt. Zum ersten Mal wird in Müschede das Sakrament der Firmung gespendet. Gegen 15.30 Uhr fährt der Bischof weiter nach Wennigloh. Original: Ortsarchiv Müschede (OAM).

Gottes Segen entstand, das ist unser aller Werk, das ist geschaffen worden unter größter Teilnahme jedes Einzelnen, unter opferfreudiger Zusammenarbeit der ganzen Gemeinde Müschede. Unsere Kirche, unsere schöne neue Kirche! Was ist nicht alles noch in der letzten Woche an Arbeit geleistet worden. Der Festteilnehmer, der vor drei, vier Tagen die Baustelle besichtigt hatte, traut seinen Augen kaum, wenn er schaut, wie schmuck und sauber, wie fertig Kirche und Kirchplatz im Festgewand vor ihm liegen.

Da schreitet unter Führung des hochwürdigen Herrn Dechanten Müting, Neheim, der Zug der geistlichen Herren vom alten Kirchlein aus zur Einsegnung der neuen Kirche, hinterher Herr Landrat Haslinde, Herr Amtsbürgermeister Dr. Gunst, Herr Gemeindevorstand, die ganze Gemeinde und viele Freunde.

Nach der Einweihung wird das Allerheiligste von Engeln und der Geistlichkeit zur neuen Kirche geholt. Glocken läuten, Böller krachen, die Menge schreitet ins neue Gotteshaus. Die Fahnen der einzelnen Vereine des Ortes stehen auf dem Chor. „Lasst Christen hoch den Jubel schallen!“ tönt aus tiefem dankerfülltem Herzen zum ersten Mal der Choral durch die weite heilige Halle (der Choral wurde auf der Trompete geblasen von einem jungen Manne, angeblich aus Dortmund). Leicht fasst

der große Raum die Menschenmenge. „Die Kirche wird uns nicht zu klein in alle Ewigkeit“, flüsterte ein alter Graubart stolz seinem Nachbarn zu.

Das feierliche Levitenhochamt wurde gelesen von unserm Pfarrvikar Holthaus unter Assistenz der hochwürdigen Herren Neuengeist, Arnsberg, und Brechting, Hachen. Herr Dechant Müting hielt die Festansprache. Ein gemischter Chor sang in eindrucksvoller Weise die „Missa Brevis“ von Palestrina. Mit Aussegnung und feierlichem Tedeum endete das Levitenamt in der neuen St.-Hubertus-Kirche.

Nach dem Hochamt versammelten sich der Kirchenvorstand, die Lehrpersonen und die Vertreter der Behörden in der Vikarie. Unser Pfarrvikar gab seiner Zufriedenheit Ausdruck über das Gelingen des großen Werkes und dankte allen, die in irgendeiner Weise am Zustandekommen dieses neuen Gotteshauses mitgewirkt haben. Herr Landrat Dr. Haslinde beglückwünschte die Gemeinde zu dem wohlgelungenen Bau, der sich dem Ortsbild trefflich anpasse.

An dieser Stelle sei besonders gedankt unserem Herrn Pfarrvikar, dem Gemeindevorsteher, vor allem aber auch dem stellvertretenden Vorsitzenden des Kirchenvorstandes, Herrn Julius Cronenberg und allen, die gerade in den letzten Wochen in freiwilliger, fleißiger Mitarbeit zur Herrichtung des Kirchplatzes beigetragen haben.“

Der Bauablauf²

20.11.1931

Architekt Verfuß und Hubert Michel messen im Beisein von Vikar Holthaus, Julius Cronenberg und Hauptlehrer Fritz Fabri die neue Kirche ein. Der Mutterboden wird abgetragen und Samstagvormittag, dem 28. November, kann bereits der Winkel geschlagen werden.

16.4.1932

Firma Klinkmann aus Hüsten beginnt mit der Verschalung des Chorbogens, der einen Teil des Turmes zu tragen hat.

25.5.1932

Die Deckenbalken der Orgelbühne und der Sakristei werden verlegt.

15.6.1932

Im Schützenhof wird Richtfest gefeiert. Der Kirchenvorstand hat die Handwerker eingeladen, die Gemeindevertretung, die Baukommission und die Lehrpersonen.

13.7.1932

In Brilon werden die Kirchenglocken gegossen. 20 Personen aus Müschede fahren zum Glockenguss. Die Giebelseite der Kirche ist fertiggestellt; der Turm wächst. 2 Stuckateure arbeiten an den Dachgesimsen.

Der Chorabschluss aus "Eisenbeton" und die Balkenlage der Empore sind fertiggestellt. Original: Ortsarchiv Müschede (OAM).



10.8.1932

Der Schlosser Eckhardt aus Hüsten liefert den Wetterhahn.

17.8.1932

Die Dachdeckerfirma Engel aus Hüsten beginnt mit der Eindeckung. Trotz der brütenden Hitze wird fleißig gearbeitet.

24.8.1932

Das Turmmauerwerk ist morgens gegen 10.00 Uhr fertiggestellt. Nachmittags wird das Dachgebälk hochgezogen.

26.8.1932

Das Dachgerüst wird fertiggestellt. Abends wird von den Zimmerleuten und Maurern im Dienstgarten des Lehrers ein Fass Bier getrunken.

27.8.1932

Vormittags gegen 11.45 Uhr wird das Turmkreuz, angefertigt von Schlosser Eckhardt aus Hüsten, aufgerichtet. Die Kinder in der Schule beobachten diesen Vorgang und singen dazu „Salve Regina“.

28.8.1932

Firma Goßmann aus Soest baut in der Kirche das Gerüst zur Herstellung des Gewölbes.

Die in Brilon gegossenen Hubertus-, Marien- und Josefsglocke werden mit einem Flaschenzug in die Glockenstube befördert. Original: Ortsarchiv Müschede (OAM)





Ein Ostergeschenk an die Gemeinde: der Altar von Reichmann, Paderborn. Im Zuge der Umbauarbeiten Ende der 1950er Jahre wurde er beseitigt. Die Forschungen nach seinem Verbleib waren bisher erfolglos. Original: Ortsarchiv Müschede (OAM).

8.9.1932

Firma Kleinschmidt aus Neheim beginnt mit der Kupfer-eindeckung des Kirchturms.

18.9.1932

Die Eindeckung des Turmdaches und das Deckengewölbe sind fast fertiggestellt. Die Luftkanäle für die Beheizung des Kirchenraumes sind gemauert worden.

21.9.1932

Der Kirchturm ist fertiggestellt, das Gerüst wird entfernt.

26.9.1932

Der Blitzableiter wird montiert.

7.10.1932

Die Glocken aus Brilon kommen in Müschede an. Sie werden bekränzt durch das Dorf gefahren und auf dem Gelände der Firma Cronenberg untergestellt.

9.10.1932

Nachmittags werden die neuen Glocken geweiht. Sie

stehen auf einem bekränzten Auto neben der Schule. Nach einer Ansprache über die Geschichte der Glocken nimmt Dechant Müting aus Neheim die Weihe der Glocken vor.

13.10.1932

Donnerstag, gegen 9.00 Uhr morgens, werden die drei Glocken mit einem Flaschenzug auf den Turm befördert. Einige Tage vorher hatten Fachleute der Glockengießerei Humpert den Glockenstuhl aufgebaut. Viele Dorfbewohner waren anwesend.

14.11.1932

Josef Gierse verlegt den Fußboden. Es wird bis in die Nacht gearbeitet. Firma Cronenberg liefert drei große Wagen Kesselasche von der Hüstener Gewerkschaft.

15.11.1932

Wilhelm Michel fertigt die Bühnenbrüstung.

20.11.1932

Letzter Sonntag nach Pfingsten. Die Kirche wird eingeweiht.

22.11.1932

Die alte Orgel wird durch den Orgelbauer Speit, Rietberg, in der neuen Kirche aufgebaut .

4.5.1933

Der neue Hochaltar, gefertigt von Reichmann, Paderborn, wird aufgestellt (beseitigt Juli 1957). Die Gottvater-Figur wiegt etwa 5 Zentner. Bis Ostern war der Altar mit einem Tuch verhüllt; er sollte ein Ostergeschenk darstellen.

20.7.1934

Bischof Kaspar Klein konsekriert die Kirche. Vor dem Eingang zur Schule steht ein Ehrenbogen. Die Reliquien sind in der Schule aufgestellt. Vom Hubertushof bis zur Schule ist die Straße geschmückt. Der Bischof wird vor der Schule begrüßt. Zum ersten Mal wird in Müschede das Sakrament der Firmung gespendet. Gegen 15.30 Uhr fährt der Bischof weiter nach Wennigloh. Die Beichtstühle werden aufgestellt. Angefertigt hat sie Josef Michel aus Hüsten, gebürtig aus Müschede.

14.12.1936

In der Kirche beginnt die Fa. Gebrüder Michel mit der Herrichtung des Mauerwerks für die neuen Seitenaltäre und mit der Unterkonstruktion der Kommunionbänke.

Hubert Michel

1 Prof. Dr. Karl Josef Schmitz: Tendenzen kirchlichen Bauens im 20. Jahrhundert, Paderborn 1982

2 Müschede - Ein Tagebuch - Nach Aufzeichnungen von Fritz Fabri - Beiträge zur Orts- und Heimatgeschichte 1930-1955, Müschede 2007, ISBN: 978-3-930264-62-9, Indexeinsicht: www.adh-mueschede.de/tagebuch.htm